

HEINER SCHMIDT

Das Mitarbeitergespräch droht völlig aus dem Ruder zu laufen: Die Chefin ist zunehmend zickig, ihr Untergebener äußerst bockig. Es wird gemault, gekeift, mit dem Kugelschreiber auf das Gegenüber gedeutet und ihm mit Konsequenzen gedroht.

Es ist eine Szene, die es so in einem Unternehmen nie geben sollte, und genau deshalb proben die Schauspielerinnen Manuela Bäcker und ihr Kollege Frank Dudden sie im Erdgeschoss des Scharlatan Theaters. Das hat seinen Sitz auf drei Etagen in einem ziemlich nüchternen Gewerbehau an der Gotenstraße (Hammerbrook), bespielt mehrere Probenbühnen und hat einen festen Pool von Schauspielern, aber keine Eintrittskasse. Denn das Scharlatan, das im Untertitel als „Theater für Veränderung“ firmiert, ist ein sogenanntes Businesstheater, das an Orten spielt, für die es gebucht wurde. Gründer Ali Wichmann sagt, es sei das erste und damit älteste in Deutschland.

Alles begann 1985 mit dem Auftritt in der Hamburger Markthalle

Businesstheater? Das ist Theater mit und für Unternehmen und reicht von Komik bis zum Persönlichkeits-training mit den Mitteln von Schauspiel und Bühne. In den 30 Jahren seit der Gründung hat das Theater für Veränderung selbst jede Menge Veränderungen durchgemacht. Eines aber ist geblieben. „Wir arbeiten mit Ironie und Komik“, sagt Wichmann, „bei uns wird grundsätzlich gelacht.“

Alles begann 1985 mit dem Auftritt einer freien Theatergruppe namens Scharlatan in der Hamburger Markthalle. „Da waren plötzlich 600 Zu-

Theater für Unternehmen

Was tun, wenn es persönliche Konflikte im Betrieb gibt oder die nächste Sparrunde ansteht? Die **Hamburger Business-Bühne Scharlatan** hilft – seit nunmehr 30 Jahren

schauer“, erinnert sich Wichmann. Er und ein Kompagnon machten danach erst einmal allein weiter: Straßentheater, Aktionen unter Einbeziehung der Zuschauer, bald waren die „komischen Kellner“ geboren. Bedienungskräfte, die bei einer Veranstaltung aus der Rolle fallen und damit letztlich den ganzen Saal unterhalten.

Die Kellner gehören zu der Kategorie von Aufführungen, die Wichmann „die Klassiker“ nennt. Unterhaltungstheater, das bisweilen etwas steife Firmenveranstaltungen auflockert. Auch „Professor Dr. Friedrich Faber“ gehört dazu, der mittlerweile kurz vor seinem 1000. Auftritt steht. Der Professor ist ein bei Kongressen zunächst bierernst referierender Wissenschaftler, dessen

Vortrag aber schnell ins Skurrile bis Bizarre abgleitet. „Faber dient der Kongresshygiene“, sagt Wichmann. „Teilnehmer, die nach zwei Fachvorträgen schon leicht ermüdet sind, sind nach seinem Vortrag garantiert wieder hellwach.“

Es gibt kein DAX-Unternehmen, für das das Theater noch nicht tätig war

Die zweite Säule des Businesstheaters sind die Auftragsproduktionen, also speziell auf die Anforderungen des Unternehmens zugeschnittene und eigens für sie geschriebene Stücke. Das kann ein kurzer Sketch sein oder eine dreiteilige Aufführung mit einem halben Dutzend Schauspielern und eigens komponierter Musik. Häufig geht es darum, Veränderungsprozesse in Unternehmen – Umstrukturierungen, Fusionen, neue Vertriebsstrategien oder Leitlinien für Führungskräfte – zu begleiten und mit den Mitteln des Theaters anschaulicher in die Belegschaft zu transportieren, als es interne Mitteilungen oder Vor-

träge könnten. Businesstheater ist also eine besondere Form der Unternehmenskommunikation.

Klar ist: Der Auftrag kommt fast immer aus dem Management, und die Proben beginnen erst, nachdem der Auftraggeber das von den Scharlatan-Autoren geschriebene Stück autorisiert hat. Doch Einseitigkeit wäre ein Fehler. „Bevor ein Stück geschrieben wird, reden wir mit allen Beteiligten. Theater kann firmeninterne Diskussionen dann beflügeln, wenn es ein Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet“, sagt Ali Wichmann. Die Figuren in den Stücken müssten glaubwürdig sein und ihre Konflikte denen ähneln, die es in der Firma tatsächlich gibt. „Wer uns engagiert, geht ein Risiko ein – und zeigt damit Souveränität“, sagt der Scharlatan-Gründer.

30.000 bis 50.000 Euro lassen sich die Firmen das Engagement des Businesstheaters für gewöhnlich kosten, es geht aber auch günstiger. Pro Jahr gibt es um die 150 Produktionen. Im vergangenen Jahr hatte das Scharlatan den bisher aufwendigsten und größten Auftrag seiner Geschichte, als die LVM-Versicherung ihren Mitarbeitern eine neue Strategie und die veränderte Ausrichtung des Unternehmens auch mit

Spielszenen nahebrachte: Ein insgesamt einstündiges, dreiteiliges Theaterstück (Wo kommen wir her? Wo stehen wir? Wo wollen wir hin?), zwei Spielorte in zwei Städten, 36 Auftritte vor insgesamt 8000 Menschen, drei Ensembles mit jeweils fünf Darstellern, das Honorar: ein mittlerer sechsstelliger Betrag.

„Es gibt kein DAX-Unternehmen, für das wir noch nicht tätig waren“, sagt Wichmann. Doch insgesamt ist der Geschäftsgang rückläufig. Zwei Millionen Euro Umsatz machte das Scharlatan Theater im vergangenen Jahr. 2007, im umsatzstärksten Jahr der Unternehmensgeschichte, waren es 3,6 Millionen Euro gewesen. „Die Firmen haben ihre Budgets für solche Veranstaltungen radikal gekürzt.“

30 Prozent des Umsatzes machen Personaltraining und -entwicklung aus

Zugleich aber tun sich neue Geschäftsfelder auf. „Viele Unternehmen haben erkannt, dass der wichtigste Faktor für Erfolg der Mensch ist“, sagt der gelernte Maschinenschlosser, abgebrochene Philosophiestudent, Trainer und Coach Wichmann. Mit steigender Tendenz erwirtschaftet das Theater mittlerweile etwa 30 Prozent seines Umsatzes im Bereich Personaltraining und -entwicklung mit den Methoden des Theaters.

Das kann ein Training „Verkaufen mit Humor“ sein. Oder ein Training für Vorgesetzte zur guten Mitarbeiterführung, für das Manuela Bäcker und Frank Dudden unter Anleitung des künstlerischen Leiters Michael Bandt gerade proben, wie man es gerade nicht macht. Die Scharlatan-Macher studieren mit Auszubildenden Theaterstücke ein und bieten den Workshop „Die Marke Ich“ an. In ihm lernen Mitarbeiter, ihre eigenen Stärken und Ressourcen zu erkennen und dann für sich und damit letztlich auch für das Unternehmen zu nutzen.

Das Theater für Veränderung steht voraussichtlich auch in den nächsten Jahren vor Veränderungen. Und wie würde eine Businesstheater-Aufführung aussehen, die den zwölf fest angestellten und den vielen freien Mitarbeitern die Frage beantwortet: Wo wollen wir hin? „Das würde nicht funktionieren“, sagt Ali Wichmann lachend. „Schauspieler und Werber nehmen sich so ernst, dass sie über sich selbst nicht lachen können.“

Inflationsrate in der Euro-Zone bei 0,1 Prozent

Zentralbank könnte Kauf von Staatspapieren noch ausweiten. Keine Deflationsgefahr



Der Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB), Mario Draghi, ist gefordert dpa

BRÜSSEL :: Die Preise in der Euro-Zone sind im August kaum noch gestiegen. Die anhaltend geringe Inflation schürt die Erwartung, dass die Europäische Zentralbank (EZB) ihre Geldpolitik erneut lockern könnte. Denn Waren und Dienstleistungen verteuerten sich binnen Jahresfrist nur um 0,1 Prozent, wie das Statistikamt Eurostat mitteilte. Dies ist der niedrigste Wert seit April. In einer ersten Schätzung lag die Inflationsrate noch wie im Juli bei 0,2 Prozent. Die EZB spricht mittelfristig aber nur bei Teuerungsraten von knapp unter zwei Prozent von stabilen Preisen. Notenbank-Präsident Mario Draghi hat jüngst gesagt, in den nächsten Monaten könnten die Verbraucherpreise wieder sinken.

Die Revision der August-Daten könne dazu beitragen, dass die EZB bei ihrer Politik des billigen Geldes nachlegen werde, sagte Howard Archer vom Analysehaus IHS Global Insight. „Mario Draghi hat in der September-Sitzung die Tür weit dafür geöffnet, dass die EZB ihre Geldpolitik weiter lockert.“ Die Währungshüter pumpen seit März monatlich über den Kauf von Staatsanleihen und anderen Wertpapieren rund 60 Milliarden Euro in den Markt und wollen dies bis September 2016 fortsetzen.

Die EZB kann ihre Geldspritzen nach Ansicht ihres Vizechefs Vitor Constancio noch ausweiten. „Bislang sind wir bei den Käufen noch weit weg davon, was andere große Zentralbanken getätigt haben“, sagte Draghis Stellvertreter. „Aber es gibt bei Bedarf noch Spielraum“, so der Portugiese.

Bundesbank-Präsident Jens Weidmann deutete dagegen an, ein Ausweiten des Programms sei vorerst nicht nötig, da sich die Konjunkturerholung im Euro-Raum verfestige. „Die schon Anfang des Jahres überzogenen Deflationssorgen sind weiter verblasst, und wir haben ein nie dagewesenes Kaufprogramm gestartet, das sich noch mitten in der Umsetzung befindet“, sagte Weidmann der „Süddeutschen Zeitung“. „Die Geldpolitik sollte sich nicht vom Auf und Ab einzelner Indikatoren treiben lassen, solange die geldpolitische Einschätzung im Kern weiter gültig ist.“ Unter Deflation verstehen Fachleute einen konjunkturschädlichen Preisverfall auf breiter Front. In einer solchen Situation halten sich Verbraucher zurück, weil sie hoffen, Produkte bald noch günstiger zu bekommen. Unternehmen verdienen dann weniger, zögern mit Investitionen und stellen nicht mehr ein. Deswegen betrachten Notenbanken eine Inflation von rund zwei Prozent als ideal. (trt)



Vorhang auf: Frank Dudden (l.), Michael Bandt und Manuela Bäcker vom Scharlatan Theater proben

Andreas Laible

OECD sagt weniger Wachstum für Weltwirtschaft voraus

PARIS :: Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat wegen der Flaute in wichtigen Schwellenländern ihre Wachstumsprognose für die Weltwirtschaft gesenkt. „Die globalen Wachstumsaussichten haben sich leicht abgeschwächt, und der Ausblick wird von wichtigen Unsicherheiten überschattet“, sagte Catherine Mann, Chefvolkswirtin der OECD.

Gegenüber ihrer Einschätzung vom Juni hat die OECD die Aussichten fast aller Länder für das kommende Jahr nach unten korrigiert. Das weltweite Wachstum soll 2016 bei 3,6 Prozent liegen (minus 0,2 Punkte). Für das laufende Jahr rechnet die OECD mit einem globalen Wachstum von 3,0 Prozent (minus 0,1). Als Begründung für die trüben Prognosen nannte die OECD einen „stagnierenden Welthandel“ und „sich verschlechternde Bedingungen an den Finanzmärkten“.

Chefvolkswirtin Mann zeigte sich besorgt über die Geldpolitik in den USA. Die Schwellenländer haben nach ihrer Einschätzung Schwachstellen, die bei einem möglichen Anheben der Zinsen durch die US-Notenbank Fed offen zutage treten könnten. Außerdem dürfte ein überraschend starkes Abflauen

der Konjunktur in China die Schwellenländer schwächen.

Auch in Deutschland geht die OECD davon aus, dass die Wirtschaft an Schwung verliert. In diesem Jahr erwartet sie ein Wachstum von unverändert 1,6 Prozent und im kommenden Jahr von 2,0 Prozent (minus 0,4 Punkte gegenüber der vorangegangenen Prognose). Bei der weiteren Entwicklung der Weltwirtschaft komme China eine Schlüsselrolle zu, hieß es. Es gebe Hinweise, die auf eine schwächere konjunkturelle Entwicklung der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt hindeuten. In China rechnen die OECD-Experten im laufenden Jahr mit einem Wachstum von 6,7 Prozent und im kommenden Jahr nur noch mit 6,5 Prozent. Dagegen geht die Regierung in Peking für das laufende Jahr von einem Wachstum von 7,0 Prozent aus.

Besonders schlecht schätzt die OECD die Lage in Brasilien ein. Hier rechnet sie 2015 mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 2,8 Prozent. Deutlich positiver zeigte sich die OECD hingegen bei der Prognose der US-Wirtschaft. In der größten Volkswirtschaft der Welt rechnet die Organisation im laufenden Jahr mit einem Wachstum von 2,4 Prozent. (dpa)

Jede siebte Führungsposition bei der Lufthansa wird gestrichen

FRANKFURT/MAIN :: Mit einem umfassenden Umbau ihrer Führungsstrukturen will die Lufthansa eine halbe Milliarde Euro Kosten pro Jahr sparen. Unterhalb des Konzernvorstands sollen rund 150 der weltweit mehr als 1000 Führungskräfte gehen, sagte Lufthansa-Chef Carsten Spohr nach der Sitzung des Aufsichtsrats. Eine von vier Führungsebenen unterhalb des Vorstands werde künftig entfallen.

Europas größter Luftverkehrskonzern ist nach Spohrs Worten dank des niedrigen Ölpreises und der starken Nachfrage in diesem Sommer geschäftlich sehr gut unterwegs. Die Prognose von mehr als 1,5 Milliarden Euro bereinigten Gewinns vor Zinsen und Steuern werde nun auch nach Abzug der bisherigen Streikkosten erreicht, sagte er. Spohr bezifferte die Kosten der bislang drei Streikrunden der Piloten in diesem Jahr auf rund 150 Millionen Euro nach 230 Millionen Euro 2014.

Als neuer Chef der erfolgreichen Tochter Swiss wurde der Lufthansa-Manager Thomas Klühr benannt, der bislang das Drehkreuz München geführt hat. Lufthansa fasst seine Passagiergesellschaften neu zusammen. Danach verantwortet Klührs Vorgänger bei der Swiss, Harry Hohmeister, künf-

tig die Drehkreuze sowie die Premium-Airlines Lufthansa, Swiss und Austrian. Karl-Ulrich Garnadt ist für die Dienstleistungen rund ums Fliegen und die neue Billigschiene Eurowings verantwortlich. Spohr äußerte sich vorsichtig zu den am Donnerstag wieder anstehenden Tarifverhandlungen mit der Pilotengewerkschaft Vereinigung Cockpit: „Der Ausgang ist offen.“ (dpa)

Ein Schiff wird kommen

Am Donnerstag erwartete Schiffe

Name	Schiffstyp	Liegeplatz	Nationalität	Brz
CMA CGM Corte Real	Containerschiff	Burchardkai 3-4	Großbritannien	150 269
Essen Express	Containerschiff	CTA 3	Deutschland	142 295
Hyundai Tenacity	Containerschiff	CTA 1	Liberia	141 770
NYK Olympus	Containerschiff	CTA 4	Panama	98 799
Pucon	Containerschiff	Athabaskakai 8	Liberia	73 934
Atlantic Conveyor	RoRo	O'Swaldkai 5-6	Schweden	58 438
Glovis Comet	Autotransporter	O'Swaldkai 7-8	Marshallinseln	55 680
Scandinavian Express	Massengutfrachter	k.A.	Gibraltar	51 209
Carrella	Containerschiff	Burchardkai 5	Hongkong	28 927

Quelle: Vesseltracker.com – Auswahl, Stand: Gestern, 16.30 Uhr

Kontakt für Schiffsmeldungen: Martin Kopp, schiffe@abendblatt.de

Kunst, Antiquit., Uhren, Schmuck

Ankauf
Gold, Bernstein, Silber, Münzen, Pelze, Uhren, Porzellan, Orden, Gemälde, Teppiche, Antik, Geigen. ☎ 040-540 96 005

Verschiedenes
Liebevolle Entspannung ☎ 0162/5650824

Nette-Leute-Treff

Kontakte
2 reife, heiße Hanseatinnen ☎ 645 45 75 HH

abendblatt.de/nord

Hamburger Abendblatt

Heute für Sie im Hamburger Abendblatt!

Die Prospektbeilagen liegen der Gesamtauflage oder Teilaufgaben bei.

LandIDEE Verlag GmbH

Feuer und Flamme für Spiele in Hamburg